

ABSCHIED VOM KLIENTELISMUS? „ABENOMICS“ UND DIE REFORM DES JAPANISCHEN LANDWIRTSCHAFTSSEKTORS

Nadine BURGSCHEWIGER-RIECK

1. EINLEITUNG

Für den Großteil der Nachkriegszeit spielte die Landwirtschaft eine zentrale Rolle in der japanischen Politik, ungeachtet dessen, dass ihre gesamtwirtschaftliche Bedeutung über die Jahre kontinuierlich abgenommen hat. Zwar ist dieser Umstand durchaus auch in anderen Industriestaaten zu beobachten, doch gilt er in Japan als besonders ausgeprägt (Naoi und Kume 2011; Davis und Oh 2007; Thies 2015). Seit der Gründung der regierenden Liberaldemokratischen Partei im Jahr 1955 gehört der landwirtschaftliche Sektor zur Kernklientel der Partei. Japanische Agrarpolitik galt nicht zuletzt deshalb lange Zeit als besonders „reformresistent“. Maßnahmen wie eine Liberalisierung des Agrarmarktes stellten somit ein politisches Tabu dar.

Politikwissenschaftliche Untersuchungen zeigen aber, dass sich der politische Einfluss des Primärsektors seit den 1990ern deutlich vermindert hat. Insbesondere bescheinigen sie der Abe-Regierung ein außergewöhnlich hohes Engagement, diese Entwicklung zu beschleunigen und die lange vermiedenen Strukturreformen im Landwirtschaftssektor entschlossen anzugehen (z. B. Maclachlan 2014). Seit Beginn seiner zweiten Amtszeit Ende 2012 verfolgt Premierminister Shinzō Abe unter dem Banner seiner als „Abenomics“ bekannt gewordenen Wirtschaftspolitik das Ziel, die japanische Konjunktur nach den „verlorenen Jahrzehnten“ wieder auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zu bringen. „Abenomics“ besteht nach offizieller Darstellung aus drei Kernstrategien, die die Regierung als „Pfeile“ bezeichnet: (1) eine extrem expansive Geldpolitik, (2) eine flexible, konjunkturstützende Fiskalpolitik, die zwar Haushaltskonsolidierung anstrebt, aber dem Wirtschaftswachstum Priorität einräumt, sowie (3) eine langfristige Wachstumsstrategie mit Strukturreformen. Eine Reform des Landwirtschaftssektors ist von Anfang an integraler Bestandteil des dritten Pfeils gewesen, gilt der Sektor doch als wesentliches Hindernis für eine nachhaltige Neuausrichtung der japanischen Wirtschaft. In der Lesart von „Abenomics“ verursachen die Abschottung des japanischen Marktes und der Schutz der heimischen Produzenten erhebliche volkswirtschaftliche

Kosten, etwa durch hohe Lebensmittelpreise und Subventionen. Zugleich hindert der Protektionismus Japan daran, international eine aktivere Rolle einzunehmen und seine Einbindung in die globale Wirtschaft auszubauen, da es den Abschluss von Freihandelsabkommen erschwert.

Doch gibt es auch Anzeichen dafür, dass sich der japanische Agrarsektor von selbst immer weiter in Richtung Marktöffnung bewegt. Damit stellt sich die Frage, wie viel Abes vermeintlich anti-klientelistische und markliberale Politik tatsächlich mit dem sich abzeichnenden Wandel zu tun hat. Darüber hinaus legen aktuelle Entwicklungen – insbesondere die großzügigen Haushaltszuweisungen an den Agrarsektor kurz vor dem Abschluss des Transpazifischen Freihandelsabkommens (TPP) – nahe, dass der politische Einfluss der Agrarlobby auch unter Abe keineswegs verschwunden ist.

Dieser Beitrag soll die aktuellen Entwicklungen in Japans Agrarsektor aus politökonomischer Perspektive nachzeichnen und klären, wie sich die Maßnahmen der „Abenomics“ konkret auf die Landwirtschaft auswirken bzw. inwieweit sie tatsächlich zu einer Reformierung des Sektors beitragen. Dies lässt auch Rückschlüsse darauf zu, wie groß die Bereitschaft der LDP tatsächlich ist, Strukturreformen gegen die Interessen ihrer Kernklientel durchzusetzen.

2. WANDEL DES POLITISCHEN EINFLUSSES DER LANDWIRTSCHAFT IN JAPAN

Ein häufig herangezogenes Erklärungsmodell für die kontinuierlich hohe politische Einflusskraft des Primärsektors in der japanischen Nachkriegszeit ist das so genannte „eiserne Dreieck“, welches die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Parlamentsabgeordneten der regierenden Liberaldemokratischen Partei (LDP, *Jiyūminshu-tō*), dem Landwirtschaftsministerium (MAFF, *Nōrin-Suisan-shō*) sowie den Landwirtschaftsgenossenschaften (*Nōkyō*) bzw. ihrem nationalen Dachverband, dem *JA Zenchū*, in den Vordergrund stellt (u. a. Fukui und Fukai 1996; George Mulgan 2005; Davis und Oh 2007; Horiuchi und Saito 2010; Maclachlan und Shimizu 2016).¹

Die *Nōkyō* sind dabei besonders bedeutsam, da sich ihr Geschäftsbereich nahezu über die gesamte Bandbreite des ländlichen Lebens in Japan erstreckt. 2013 betrug ihr Gesamtvermögen etwa 101,3 Billionen Yen² und ihre Nettogewinne beliefen sich zusammengefasst auf 1,9 Billionen Yen

¹ Für eine ausführliche Diskussion alternativer Erklärungsansätze siehe Thies (2015).

² Zum Zeitpunkt der Manuskripterstellung (März 2016) lag der Wechselkurs bei 125,8 JPY/EUR (ECB 18.3.2016).

(MAFF 2014a; MAFF 2014b). Damit liegen sie etwa auf dem Niveau der größten Unternehmensgruppen in Japan. Fast alle Landwirtschafts-genossenschaften gehören dabei der JA-Gruppe (*The Japan Agriculture Co-operatives*) an. Dieser Verbund zählt rund 10 Millionen Mitglieder und 679 angegliederte *Nōkyō*-Genossenschaften (JA Zenchū 2016b; JA Zenchū 2016a). Während die Zahl der regulären, landwirtschaftlich aktiven Mitglieder im Laufe der letzten Jahrzehnte stetig gesunken ist, sind immer mehr assoziierte Mitglieder aus anderen Wirtschaftszweigen dem JA beigetreten. Mittlerweile sind letztere mit 5,36 Millionen Mitgliedern sogar in der Überzahl (JA Zenchū 2016c). Die außerhalb der Kernkompetenz Landwirtschaft liegenden Geschäftszweige Finanzen und Versicherungen bilden mittlerweile die Hauptwachstumssegmente des JA und sind hinsichtlich ihrer Wirtschaftsstärke mit den jeweiligen privaten Branchenführern vergleichbar. Die *Nōrin Chūkin Bank* der JA-Gruppe ist mit einer Marktkapitalisierung von 3,5 Billionen Yen und einem kumulativen Gesamtvermögen von 99,5 Billionen Yen (*Nōrin Chūkin Bank* 2016) die viertgrößte Bank Japans und nur geringfügig kleiner als die „Big 3“ (MUFG, SMFG und Mizuho FG). Die JA-eigene Versicherung, JA *Kyōsai*, verfügt über Einlagen in Höhe von 65,5 Billionen Yen und ein Gesamtvermögen von 54,2 Billionen Yen. Sie gehört damit zu Japans größten Versicherungsgruppen.³ Zu den wichtigsten organisatorischen Einheiten der JA-Gruppe gehört der Dachverband *Zennō* (*Zenkoku Nōgyō Kyōdō Kumiai Rengōkai*, *National Federation of Agriculture Co-operative Associations*), der die Bereitstellung von Produktionsmitteln (z. B. Maschinen, Pestizide, Düngemittel) organisiert und Dienstleistungen im Bereich des Ankaufs und Vertriebs landwirtschaftlicher Produkte anbietet. JA betreibt daneben auch eigene Coop-Supermärkte und Lebensmittelgeschäfte, Tankstellen, Krankenhäuser, Reiseagenturen und sogar Bestattungsunternehmen (JA Zenchū 2016b; Horiuchi und Saito 2010: 429–430). Den Dachverband für die gesamte JA-Gruppe bildet der 1954 gegründete *JA Zenchū* (*Central Union of Agricultural Co-operatives*), der in erster Linie eine repräsentative, nach dem JA-Gesetz aber auch eine Beratungs- und Kontrollfunktion über die lokalen *Nōkyō* ausübt (Sasada 2015: 17).

Bis in die 1990er Jahre hinein bildeten die *Nōkyō* ein nahezu die gesamte Landbevölkerung umfassendes Netzwerk, das insbesondere von ländlichen LDP-Abgeordneten genutzt wurde, um diesen über Wahlempfehlungen zuverlässig Wählerstimmen zu sichern. Die Reisbauern waren dabei von Anfang an besonders stark eingebunden.⁴ Im Gegenzug wuchs

³ Nur Nihon Seimei (Nissay) bilanzierte 2015 höhere Gesamtaktiva (Nissay 2015).

⁴ Diese Netzwerke wurden daher auch als „rice roots networks“ bezeichnet (z. B. Fukui und Fukai 1996).

ihr Verdienst dank staatlich subventionierter Kredite und Jobs, steuerlichen Vorteilen und protektionistischen Maßnahmen im Laufe der Nachkriegszeit stetig an (Terada 2015: 397). Das „eiserne Dreieck“ mit seinen wechselseitigen Abhängigkeiten strahlte dabei bis in das regionale Baugewerbe aus, denn über das MAFF erhielten lokale Bauunternehmen Aufträge für Projekte zur „Bodenverbesserung“ (*tochi kairyō*), im Rahmen derer sie Reisbauern anstellten, die sich so weitere Einkommensquellen erschließen konnten, auf die sie dringend angewiesen waren. Der *JA Zenchū* diente dabei als wesentlicher Dreh- und Angelpunkt in diesem Dreieck und sorgte zuverlässig für stabile Finanzströme, protektionistische Maßnahmen und politische Mehrheiten (Horiuchi und Saito 2010; Maclachlan und Shimizu 2016).

Abgesehen von wirtschaftlichen Vorteilen für die Bauern sind die volkswirtschaftlichen Kosten dieser Politik erheblich. Nach Berechnungen des Ökonomen Richard Katz (2014) besteht rund die Hälfte des Einkommens japanischer Bauern aus staatlichen Subventionen. Das entspricht einer jährlichen Belastung der Steuerzahler in Höhe von zirka 4,3 Billionen Yen. Etwa in dieser Höhe bewegt sich auch der jährliche Beitrag der Landwirtschaft zum Bruttoninlandsprodukt (BIP). Dazu kommt: Japanische Verbraucher zahlen trotz langjähriger Deflation durchschnittlich fast das Doppelte des Weltmarktpreises für Lebensmittel.⁵ Sie wenden rund 14 Prozent ihres Einkommens für Ernährung auf (sog. Engel-Koeffizient), während es in den USA nur 6 Prozent und in Großbritannien 9 Prozent sind. Eine Senkung der Lebensmittelpreise durch eine Marktöffnung für mehr Importe käme daher einer beträchtlichen Einkommenserhöhung gleich. Für Katz ist klar, dass die japanische Landwirtschaft gar nicht auf Wirtschaftlichkeit ausgelegt ist: „The purpose of farmers is not to grow food, but to grow voters“ (Katz 2014).

Jedoch ist seit einigen Jahren eine schrittweise Veränderung der traditionellen politischen Dominanz des japanischen Landwirtschaftssektors spürbar. Diese Entwicklung beschleunigte sich, nachdem Japan 1994 im Rahmen internationaler Zollverhandlungen unter dem Dach der Welt Handelsorganisation das „Uruguay Round Agreement on Agriculture“⁶

⁵ Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind rund 1,5 Mal höher als im OECD-Durchschnitt (Katz 2014).

⁶ Das Abkommen trat mit der Gründung der WTO im Januar 1995 in Kraft. Es ist von historischer Bedeutung, da es erstmals darauf abzielte, handelsverzerrende Effekte nationaler Subventionen im Agrarbereich einzudämmen und den Marktzugang durch „Tarifizierung“ (d. h. die Umwandlung nichttarifärer Handelshemmnisse, wie z. B. Importquoten, in Zölle) transparenter zu gestalten. Im Vertragswerk wurde eine erhebliche Senkung vieler bis dahin üblicher Agrarsubventionen beschlossen (Davis und Oh 2007: 27).

unterzeichnete. Damit entstand nun erstmals internationaler Druck auf Japan, seinen Agrarmarkt zu liberalisieren (Davis und Oh 2007). Aber auch innenpolitisch veränderten sich die Rahmenbedingungen und ebneten den Weg für Veränderungen. So verringerte die Wahlrechtsreform⁷ im gleichen Jahr die Anreize für Landwirte, sich politisch zu engagieren – gleichzeitig aber auch für Abgeordnete, sich vorrangig auf bestimmte Klientel wie die Reisbauern zu konzentrieren. Folglich fanden agrarwirtschaftliche Interessen fortan auch weniger Niederschlag in politischen Entscheidungen (Horiuchi und Saito 2010). Der Rückgang und die Alterung der ländlichen Bevölkerung sowie Budgetbeschränkungen durch die anhaltend schwierige wirtschaftliche Situation beschleunigten diese Entwicklung (Davis und Oh 2007). Von Bedeutung waren dabei auch grundlegende Änderungen im politischen Entscheidungssystem durch die Premierminister Ryūtarō Hashimoto (1996–1998) und Junichirō Koizumi (2001–2006). Beide stärkten den Einfluss des Kabinetts gegenüber den *nōrin zoku giin* („Agrarlobby-Abgeordneten“, d. h. Abgeordneten aus ländlichen Gebieten mit loyaler lokaler Gefolgschaft) im Parlament (MacLachlan und Shimizu 2016). Auch die Demokratische Partei Japans (DPJ, *Mīnshu-tō*), die die lange Dominanz der LDP als Regierungspartei von 2009 bis 2012 unterbrach, folgte dieser Linie und versuchte, den Einfluss der Agrarlobby zu schwächen, unter anderem mit dem Vorschlag, direkte Einkommensbeihilfen an Landwirte zu leisten und so das *Nōkyō*-Netzwerk zu umgehen (Horiuchi und Saito 2010: 433). Auch innerparteilich versuchte die DPJ-geführte Regierung, die *nōrin zoku giin* zu schwächen, indem sie diese durch die Abschaffung des *Policy Research Councils*⁸ aus der politischen Entscheidungsfindung auszuschließen versuchte. Das Scheitern dieser Initiative schränkte jedoch den politischen Handlungsspielraum der grundsätzlich liberalisierungswilligen DPJ-Führung erheblich ein (George Mulgan 2014).

Im Gegensatz zur DPJ-Führung gelang es Abe, insbesondere während des Wahlkampfes zu den Unterhauswahlen im Dezember 2014, große

⁷ Das alte Wahlsystem der nicht übertragbaren Einzelstimmgebung (*Single Non-Transferable Vote*, SNTV) wurde 1994 durch ein Parallelsystem abgelöst, das einen Teil der Mandate durch Mehrheitswahl in Einerwahlkreisen und den anderen durch Verhältniswahl in regionalen Listen vergibt (Horiuchi und Saito 2010: 432–433).

⁸ Traditionell sind diese innerparteilichen Strukturen von zentraler Bedeutung, weil sie das Recht haben, alle Gesetzesvorschläge vorab zu prüfen (*jizen shōnin shinsa*), bevor diese im Parlament behandelt werden. Parlamentsabgeordnete, insbesondere die *nōrin zoku giin*, können so ihre Vetomacht gegenüber Beschlüssen des Kabinetts bereits sehr früh im Entscheidungsprozess ausüben und Einfluss auf Entscheidungen nehmen (George Mulgan 2014: 3–5).

Teile der Landbevölkerung für seine Reformpläne zu gewinnen und sich mit dieser Unterstützung gegen eine starke Opposition innerhalb der eigenen Partei durchzusetzen (Maclachlan und Shimizu 2016; Terada 2015)⁹. Allerdings sehen Maclachlan und Shimizu die japanische Landwirtschaftspolitik zu diesem Zeitpunkt ohnehin schon an einer „critical juncture“ angekommen, d. h. einer Situation, die die Chance auf einen größeren Wandel der Landwirtschaftspolitik der Nachkriegszeit zu eröffnen schien. Denn innerhalb der LDP herrschte mittlerweile die grundlegende Überzeugung vor, dass eine Reform des Agrarsektors notwendig sei – wenn auch die Meinungen über die konkret zu ergreifenden Maßnahmen weit auseinandergingen (Maclachlan 2014). Maclachlan zufolge konnten die in den Wahlen bestätigten, reformorientierten Gruppierungen in der LDP nun zunehmend Druck auf das Landwirtschaftsministerium ausüben, welches sich schrittweise von seiner Anti-TPP-Position zurückzog. Dies schwächte aber zugleich die einstmalige enge Beziehung zwischen Ministerium und JA, da letzterer das TPP nach wie vor vehement ablehnte. Maclachlan und Shimizu betonen, dass diese internen Veränderungen und Prozesse für den durch Abe angestoßenen Wandel eine wichtigere Rolle spielen als der „Druck von außen“ (*gaiatsu*), etwa verbunden mit Abschluss des Transpazifischen Freihandelsabkommens TPP (Maclachlan und Shimizu 2016: 172).

Sasada geht sogar noch weiter und argumentiert, dass Reform und Schwächung des JA nicht allein Produkte der veränderten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind, sondern auch Erfolge anti-klientelistischer Gruppierungen innerhalb der Partei darstellen, welche es schon seit der Parteigründung gibt. Er weist jedoch auch darauf hin, dass nach wie vor ein erheblicher Teil der LDP-Abgeordneten nicht zu dieser Gruppe gehört und in der Abkehr von der Klientel-Politik eine wesentliche Ursache für die Wahlniederlage 2009 sieht (Sasada 2015).

Von Bedeutung sind daneben noch zwei weitere Akteure, die bislang kaum eine Rolle spielten: die Industrie und die Konsumenten (Maclachlan 2014). So hielt sich der größte japanische Unternehmerverband, Nippon Keidanren, bis zum Beitritt Japans zu den TPP-Verhandlungen mit Forderungen nach einer Agrarreform zurück. Seither jedoch vertritt der

⁹ Allerdings wurde die Position zum TPP-Abkommen und der Landwirtschaftsreform im Wahlprogramm kaum spezifiziert (Terada 2015: 396). Stattdessen versuchte das Abe-Kabinett verwandte Themen, wie z. B. ländliche Revitalisierung, in einer Art „Lockvogeltaktik“ zu nutzen, die gleichsam bei liberalisierungswilligen, unabhängigen Wählern als auch bei den im JA organisierten, eher protektionistisch orientierten Wählern auf Zustimmung stoßen können (ausführlich dazu: Maclachlan und Shimizu: 173–177).

politisch sehr einflussreiche Verband auch öffentlich die Auffassung, dass eine Umstrukturierung und Anpassung des Landwirtschaftssektors erfolgen muss. Dies sei nicht nur für eine erfolgreiche Umsetzung des Freihandelspaktes erforderlich, sondern könne auch ein Motor für die notwendige Wiederbelebung der Binnennachfrage sein (*Nippon Keidanren* 2014). Bei den Konsumenten findet in den letzten Jahren ebenfalls ein Umdenken statt. Bis Anfang der 2000er Jahre sprach sich, trotz der hohen damit verbundenen finanziellen Lasten, eine Mehrheit der japanischen Verbraucher für eine Subventionierung der heimischen Landwirte aus. Vor allem mit Blick auf die Lebensmittelsicherheit und eine stabile Nahrungsmittelversorgung wurde diese als positiv wahrgenommen und auch staatlicherseits als Rechtfertigung für Agrarsubventionen herangezogen (Naoi und Kume 2011; Davis und Oh 2007)¹⁰. Mittlerweile jedoch stützt der überwiegende Teil der Verbraucher die Auffassung, dass finanzielle Unterstützung für Landwirte zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit genutzt werden sollte und begrüßt den Beitritt Japans zum TPP (*Nikkei Asian Review* 25.10.2015)¹¹.

3. EIN POLITÖKONOMISCHER BLICK AUF DEN JAPANISCHEN AGRARSEKTOR

Sicherlich zu den wesentlichen Triebkräften der Verschiebung des politischen Kräftegleichgewichtes zählt die Krise der japanischen Landwirtschaft selbst (Maclachlan 2014). Dabei geht es nicht allein um die Lebensmittelselbstversorgungsrate, die mit 39 Prozent eine der niedrigsten unter den Industrienationen ist (MAFF 2015c) und deren Erhöhung lange Kernziel japanischer Agrarpolitik war (Davis und Oh 2007). In den letzten Jahren sind auch die Sorgen um die grundsätzliche Stabilität des Sektors gewachsen (Yoshida 2015; Harada 21.11.2013). Gesamtproduktion und Beschäftigtenzahlen sind seit den 1980er Jahren um rund 30 bzw. 50 Prozent zurückgegangen (MAFF 2016d), gleichzeitig gibt es immer mehr

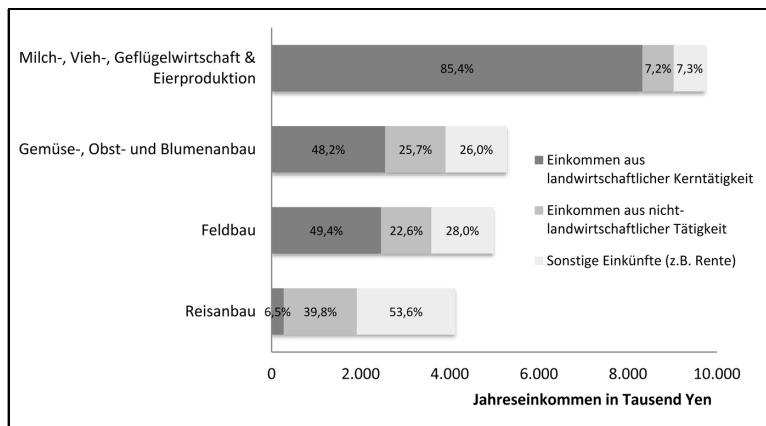
¹⁰ Naoi und Kume (2011) führen diesen Umstand auch auf eine „Koalition der Verlierer“ von Konsumenten und Produzenten zurück. Insbesondere Verbraucher in prekären Jobsituationen würden Protektionismus gutheißen, obwohl sie selbst, relativ gesehen, am meisten von niedrigeren Lebensmittelpreisen profitieren könnten.

¹¹ Nach einer Umfrage der Wirtschaftszeitung *Nikkei* vom Oktober 2015 befürworteten 49 Prozent das TPP, während sich 26 Prozent dagegen aussprachen. Unter den LDP-Anhängern lag die Zustimmung sogar bei 61 Prozent, bei den Unterstützern von DPJ und Unabhängigen jeweils nur bei 30 Prozent (*Nikkei Asian Review* 9.10.2015; *Nikkei Asian Review* 25.10.2015).

ungenutzte Agrarflächen und es entscheiden sich immer weniger junge Japaner für eine Tätigkeit in der Landwirtschaft.

Der Reisanbau, traditionell Hauptträger der japanischen Agrarproduktion, weist dabei die größten Probleme auf. Reis wird in Japan überwiegend in sehr kleinem Maßstab und meist nebenberuflich angebaut, d. h. er ist von sehr niedriger Produktivität geprägt (JA Zenchū 2012)¹². Das lässt sich auf die Landreformen nach dem Zweiten Weltkrieg zurückführen und wurde durch die spätere Agrarpolitik weiter verschärft (Harada 2013)¹³. Reisanbau trägt mit durchschnittlich 6,5 Prozent nur wenig zum Gesamteinkommen der Landwirte bei (siehe Abbildung eins). Trotzdem lag deren durchschnittliches Jahreseinkommen, einschließlich Einkünften aus anderen Tätigkeiten, dank der besonderen politischen Unterstützung stets leicht über dem Durchschnittseinkommen von Arbeitern außerhalb der Landwirtschaft (Terada 2015: 397).

Abb. 1: Jahreseinkommen japanischer Landwirtschaftsbetriebe nach Einkommensquelle und Segment 2014 (je Wirtschaftseinheit)



Quelle: MAFF 2016a.

¹² Laut JA Zenchū sind nur 38 Prozent der Reisbauern hauptberuflich Landwirt, dagegen liegt der Anteil im Obstbau bei 64 Prozent, im Gemüseanbau sowie in der Milch- und Viehwirtschaft sogar bei über 80 Prozent (JA Zenchū 2012).

¹³ Die Landreformen sollten die Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte bremsen und eine zuverlässige Lebensmittelversorgung der Bevölkerung sicherstellen. Eine Konsolidierung der Agrarflächen und Produktivitätssteigerungen standen hingegen nicht im Vordergrund (Horiuchi und Saito 2010: 428; Davis und Oh 2007: 24).

Doch der Veränderungsdruck ist über die Jahre deutlich gewachsen. So sank die Nachfrage nach Reis in den letzten 40 Jahren stetig (Yoshida 2015: 77). Um den Reispreis stabil zu halten, führte die japanische Regierung bereits 1969 ein Programm namens *gentan* zur Reduktion der Reisproduktion ein. Seither erhalten Bauern Subventionen, wenn sie die staatlich vorgegebenen Produktionsobergrenzen nicht überschreiten. Versuche, die Landwirte zugleich dazu zu motivieren, andere Feldfrüchte anzubauen (z. B. Soja oder Weizen), schlugen hingegen weitgehend fehl.¹⁴ Zusammen führte dies dazu, dass japanische Verbraucher mit einem hohen Reispreis zurechtkommen müssen und sich die Fläche ungenutzten Ackerlandes in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt hat – auf 420.000 Hektar im Jahr 2015 (*Asahi Shinbun* 4.1.2013; MAFF 2016d).¹⁵ Steuerliche und gesetzliche Fehlanreize führen dazu, dass viele Bauern ihr ungenutztes oder nur am Wochenende genutztes Land nicht verkaufen oder verpachten (Harada 2013).¹⁶ Eine Folge ist, dass in urbanen Regionen etwa 30 Prozent der nutzbaren Fläche durch „Quasi-Landwirtschaftsflächen“ belegt sind und damit effektiveren Nutzungsmöglichkeiten vorenthalten werden (Katz 2014). Problematisch ist dies auch, weil die Nicht-Nutzung von Ackerflächen das umliegende Bewässerungssystem und somit die Produktivität benachbarter Bauern beeinträchtigen kann (Fifield 2014).

Ein weiteres Problem ist die Altersstruktur. Der demographische Wandel schreitet in Japans ländlichen Regionen deutlich schneller voran als in den Metropolen. Das Durchschnittsalter der Landwirte liegt mittlerweile bei über 70 Jahren (MAFF 2015d) und viele haben große Schwierigkeiten, Nachfolger zu finden. Die Zahl kommerzieller Landwirtschaftsbetriebe¹⁷ hat sich von 1995 bis 2015 auf 1,3 Millionen halbiert,

¹⁴ Erst 2004 ist erstmals mehr Gemüse als Reis angebaut worden (Davis und Oh 2007: 33).

¹⁵ Entspricht etwa dem Anderthalbfachen der Fläche der Metropolregion Tokyo (Maclachlan und Shimizu 2016: 172).

¹⁶ Pro 1.000 Quadratmeter Landwirtschaftsfläche werden jährlich nur 1.000 Yen Steuern fällig – für die gleiche Fläche werden in urbanen Regionen etwa 180.000 Yen veranschlagt. Es gelten zudem Ausnahmen von der Erbschaftsteuer (Katz 2014). Ein weiteres Hindernis stellen gesetzliche Regelungen dar, die eine anderweitige Nutzung und Übertragung landwirtschaftlicher Flächen erschweren (Davis und Oh 2007).

¹⁷ Nach der Definition des MAFF („Zensus der Land- und Forstwirtschaft“) gelten Landwirtschaftsbetriebe als kommerziell (*hanbai nōka*), wenn sie mehr als 500.000 Yen im Jahr mit ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit einnehmen und mindestens 12 Hektar Land bewirtschaften. Alle anderen gelten als „selbstversorgende landwirtschaftliche Haushalte“ (*jikyūteki nōka*) (MAFF 2016b). In diese Kategorie fallen die meisten Reisbauern, die durchschnittlich nur 272.000 Yen mit ihren Produkten verdienen (vgl. Abbildung eins).

während die der selbstversorgenden Landwirtschaftsbetriebe um 4,3 Prozent auf insgesamt 826.000 angestiegen ist (MAFF 2015d). Dabei spielt sicherlich eine Rolle, dass Landwirtschaft aufgrund steigender Kosten und sinkender Gewinnmargen immer weniger lukrativ ist. Unter den bestehenden Rahmenbedingungen ist es jedoch schwierig, die Produktivität, z. B. durch eine Ausweitung der Landwirtschaftsfläche, zu steigern. Hinzu kommt, dass JA Zenchū nach wie vor ein Quasi-Monopol für die Bereitstellung wichtiger Produktionsmittel innehat, diese nur in kleinen Mengen abgibt und dafür hohe Provisionsgebühren erhebt (Harada 2013). Das mit dem Genossenschaftsmodell einhergehende Prinzip der Gleichbehandlung wirkt sich dabei negativ auf die Innovationskraft des Sektors aus. Beispielsweise werden kaum Preisunterschiede innerhalb der Warengruppen gemacht, wodurch hochwertiger Reis den gleichen Preis erzielt wie minderwertiger (Maclachlan 2014). Diese Problematik dürfte sich weiter verschärfen, wenn die Importe zunehmen und staatliche Stützungsmaßnahmen abgebaut werden (Takada 10.2.2015).

Insbesondere vollberufliche Landwirte haben bereits auf diese Entwicklung reagiert und verlassen die Landwirtschaftsgenossenschaften und den JA. Zwar werden ihre Produkte noch immer überwiegend über die lokalen *Nōkyō* verkauft, doch verzeichnen alternative Vertriebskanäle und der Direktverkauf deutliche Zuwächse (siehe Abbildung zwei). Vollerorts bilden sich neue Geschäftsführungskonzepte und Gesellschaftsformen heraus, unter anderem auch Partnerschaften mit bestehenden lokalen Genossenschaften (Maclachlan und Shimizu 2016).

Abb. 2: Entwicklung der Umsatzverteilung bei Agrarprodukten nach Vertriebsart

| Vertriebsart | 2005 | 2015 |
|---|-------|-------|
| <i>Nōkyō</i> | 72,1% | 66,2% |
| Direktvermarktung an Verbraucher | 7,3% | 8,8% |
| Vertriebsgruppen außerhalb der <i>Nōkyō</i> | 6,7% | 8,7% |
| Großhandel | 6,2% | 6,3% |
| Einzelhandel | 3,6% | 4,7% |
| Lebensmittelverarbeitung | 0,6% | 1,5% |
| Andere | 3,4% | 3,8% |

Quelle: MAFF 2016c: 5.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das „eiserne Dreieck“ in der Agrarpolitik sowohl von Seiten der Politik als auch von den Bauern selbst geschwächt worden ist. Im Folgenden soll nun genauer ins

Blickfeld genommen werden, inwieweit die drei Pfeile der „Abenomics“ diese Entwicklung unterstützen und inwiefern sie Anreize für weiteren Wandel setzen.

3.1 PFEIL 1: GELDPOLITISCHE LOCKERUNG

„Abenomics“ hat durch die 2012 eingeleitete geldpolitische Lockerung zu einer Abwertung des Yen gegenüber dem US-Dollar von rund 50 Prozent geführt. Einige Beobachter sehen hierin bereits den entscheidenden Erfolg (z. B. Hamada und Adachi 2015), denn dadurch habe sich die Wettbewerbsfähigkeit japanischer Exporte erhöht – auch die der Landwirtschaft. Dieser positiven Lesart zufolge passe sich auch der Strategiewandel der japanischen Agrarpolitik ein. Statt wie bisher auf eine Abschottungspolitik zu setzen, forcire die Regierung unter Abe nunmehr den Export heimischer Landwirtschaftserzeugnisse. Nach Regierungsplänen soll bis 2020 die Menge exportierter Lebensmittel verdoppelt und im Falle von Rindfleisch sogar verfünffacht werden (Takada 10.2.2015). Für Yoshida (Yoshida 2015: 69) stellt dies einen „bahnbrechenden“ Wandel der japanischen Handelspolitik dar.

Tatsächlich konnten die japanischen Agrar- und Fischereiexporte 2015 das dritte Jahr in Folge ein Rekordjahr verbuchen. Die Ausfuhren wuchsen um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 745,2 Milliarden Yen an. Dabei erfreuen sich insbesondere Meeresfrüchte, japanisches Rindfleisch (*wagyū*) und Reis wachsender Nachfrage (*Nikkei Asian Review* 2.3.2016). Die im Januar 2016 erfolgte Unterzeichnung des Transpazifischen Freihandelsabkommens (TPP) könnte den japanischen Landwirten weitere Exportmöglichkeiten und einen erleichterten Marktzugang eröffnen (*Nikkei Asian Review* 3.2.2016). Jedoch wird das TPP gleichsam die Importmenge ausländischer Agrarprodukte anheben – auch bei Reis. Zwar setzten die Unterhändler durch, dass Japan grundsätzlich seinen hohen Zollsatz auf Reis aufrechterhalten darf, im Gegenzug mussten sie aber neue Quoten für zollfreien Reis aus den USA und Australien akzeptieren. In beiden Ländern bauen schon jetzt einige Betriebe erfolgreich qualitativ hochwertige japanische Reissorten – z. B. Koshihikari-Varianten – an. Laut Experten haben sie gute Aussichten, auf dem japanischen Markt Fuß zu fassen (*Nikkei Asian Review* 3.2.2016).

Das Exportwachstumspotenzial japanischer Agrarprodukte dürfte jedoch – trotz ihrer oft hohen Qualität – begrenzt sein. Nicht nur sind die Produkte meist hochpreisig, viele japanische Bauern verfügen zudem nur über wenig Wissen über ausländische Märkte. Ein weiterer Hinderungsgrund ist, dass die japanischen Reissorten zwar eine hohe regionale Vielfalt aufweisen, geschmacklich und äußerlich aber kaum Alleinstellungs-

merkmale aufweisen, die eine differenzierte Vermarktung in Übersee ermöglichen könnten (Yoshida 2015: 70).

Somit bleibt der heimische Binnenmarkt auf absehbare Zeit der Hauptabsatzmarkt der japanischen Landwirte. Hier konnte Abes Wirtschaftspolitik bislang noch für keine nachhaltige Belebung sorgen. Trotz steigender Börsenkurse sind die erhofften Trickle-down-Effekte auf die Realwirtschaft – ein Schlüsselbegriff der „Abenomics“ – kaum spürbar. Seit 2012 wuchs die japanische Wirtschaft durchschnittlich nur um rund 0,8 Prozent (Hirata 1.2.2016). Die Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte – eines der Kernprobleme der vergangenen Jahrzehnte wirtschaftlicher Flaute in Japan – bleibt auch unter Abe ungeklärt. Die Entwicklung der Realeinkommen deutet sogar auf einen Abwärtstrend. Da die Ausgaben der privaten Haushalte zirka 60 Prozent des japanischen BIP ausmachen, stockt damit ein wichtiger Konjunkturmotor. Im Zusammenspiel mit der durch die lockere Geldpolitik einhergehenden Yen-Abwertung hat dies zu einem deutlichen Anstieg des Preisniveaus geführt. So legte der Konsumentenpreisindex für Lebensmittel 2015 um 3,1 Prozent zu (MIC 2015) und die Mehrheit der Verbraucher geht davon aus, dass die Preise weiter steigen (Cabinet Office 2016). Geringere Kaufkraft trifft dabei heimische wie ausländische Produzenten gleichermaßen.

3.2 PFEIL 2: EXPANSIVE FISKALPOLITIK

Angesichts der zunehmenden Liberalisierungsbestrebungen in der Landwirtschaftspolitik ließe sich annehmen, dass dies zu einem Subventionsabbau führen wird. Andererseits setzt „Abenomics“ auf eine expansive Fiskalpolitik, um die japanische Konjunktur zu beleben. Betrachtet man die landwirtschaftlichen Zuweisungen im allgemeinen Staatshaushalt, zeigt sich ein kontinuierlicher prozentualer¹⁸ wie auch absoluter Rückgang der Zuwendungen seit 1996. Doch nimmt man dazu die Gesamtaufwendungen für die Produzentenkompensation in den Blick (z. B. Preisstützungsmaßnahmen des MAFF, Kompensationszahlungen und Sonderbudgets), zeigt sich, dass staatliche Zahlungen an den Sektor stabil geblieben sind. Davis und Oh (2007: 30) zufolge sind die Ausgaben seit 2000 sogar gestiegen. Das deutet an, dass auch unter Abe diese Form des Klientelismus von Bedeutung ist.

¹⁸ 1986 machten diese 4,6 Prozent des Gesamtbudgets aus, 2005 waren es 2,8 Prozent (Davis und Oh 2007: 30).

Das Ergänzungsbudget, das kurz vor der Vertragsunterzeichnung des TPP¹⁹ am 20.01.2016 vom Parlament verabschiedet wurde, bestätigt diese Vermutung. Es enthält umfangreiche Mittelzuweisungen von etwa 400,8 Milliarden Yen für die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, davon sind 312,2 Mrd. Yen als TPP-bezogene Hilfsmaßnahmen deklariert (MAFF 2015b) und 99 Mrd. Yen sind für traditionelle Projekte zur Aufrechterhaltung der ländlichen Infrastruktur bzw. für die bereits genannten Bodenverbesserungsmaßnahmen (*tochi kairyō*) veranschlagt (*Agrinews* 21.1.2016). Der im März 2016 verabschiedete Haushalt für das Fiskaljahr 2016 sieht weitere 2,31 Billionen Yen für den Agrarsektor vor, davon 296,2 Milliarden Yen für *Tochi-kairyō*-Projekte.²⁰ Zusammengenommen werden damit rund 44 Prozent mehr Mittel als im Vorjahr für Projekte aufgewendet, die der traditionellen Klientelpolitik der LDP entsprechen (George Mulgan 1.8.2016; MAFF 2016a).

Einige Beobachter (George Mulgan 1.8.2016; *Asahi Shinbun* 12.12.2015) sehen darin Parallelen zum Hilfspaket, welches die japanische Regierung für die Landwirtschaft nach dem Abschluss der Uruguay-Runde des GATT 1993 geschnürt hatte. Vom Gesamtvolumen von rund 6 Billionen Yen floss die Hälfte in *Tochi-kairyō*-Projekte. Das legt den Schluss nahe, dass die expansive Fiskalpolitik der „Abenomics“ im Falle der Landwirtschaft auch dazu genutzt wird, traditionelle Klientelpolitik zu verfolgen. Sichtbar ist dies auch im Nachtragshaushalt 2015, der auf eine Sicherung ländlicher Wählerstimmen für die Oberhauswahlen im Sommer 2016 zielt (*Nikkei Asian Review* 26.11.2015; George Mulgan 1.8.2016).

3.3 PFEIL 3: STRUKTURREFORMEN

Der dritte Pfeil der „Abenomics“ steht für eine langfristige Wachstumsstrategie (*seichō senryaku*). Für viele Beobachter ist dies der wichtigste und zugleich schwierigste Teil (OECD 15.4.2015). Vorgesehen sind eine Reihe von Deregulierungsmaßnahmen und Anpassungen in verschiedenen Sektoren, auch in der Landwirtschaft. Besondere Bedeutung hat dabei die Umwandlung des Dachverbandes der Agrarkooperativen, des *JA Zenchū* (*Reuters* 9.2.2015). Der JA kritisierte dieses Vorhaben zunächst vehement und drohte mit der Beendigung seiner Wahlunterstützung für die LDP.

¹⁹ Das TPP-Abkommen wurde am 4. Februar 2016 in Auckland von Vertretern von 12 Ländern unterzeichnet (*Nikkei Asian Review* 4.2.2016).

²⁰ Die DPJ kürzte bei ihrem Regierungsantritt 2009 die entsprechenden Budgetzuweisungen um 60 Prozent, explizit um Klientelismus in der Landwirtschaft zu bekämpfen (George Mulgan 1.8.2016).

Zudem sprach er sich klar gegen eine Liberalisierung des Agrarsektors und den TPP-Beitritt aus, wie Abe sie favorisiert (Maclachlan und Shimizu 2016). Der Verband argumentierte, dass zunehmender Wettbewerbsdruck lokale *Nōkyō* dazu veranlassen könnte, unprofitable, dünn besiedelte Gemeinden nicht mehr zu versorgen, in denen der JA oft der einzige Anbieter wichtiger Dienstleistungen sei (Sasada 2015: 18–19). Aufgrund seines großen politischen Einflusses ist es aus Sicht der Regierung Abe daher nahezu unumgänglich, erst JA und damit die „Widerstandskräfte (*teikō seiryoku*)“ gegen eine stärkere Marktorientierung politisch zu schwächen, um den dritten Pfeil erfolgreich auf den Weg zu bringen (Davis und Oh 2007: 32 f.).

Abes erster Reformschritt im Agrarsektor betraf die Abschaffung des Programms zur Stützung des Reispreises, *gentan*, bis 2018. Dies wird voraussichtlich zur Folge haben, dass die Produktionskosten steigen und dadurch viele nebenberuflich tätige Bauern aus dem Geschäft gedrängt werden. Die Reform setzt zudem Anreize, Anbauflächen zusammenzulegen und effizienter zu nutzen (Terada 2015: 397). Doch zugleich hat die Regierung angekündigt, die TPP-bedingte Ausweitung der Importquote für Reis aus Australien und den USA durch einen Aufkauf der heimischen Reisernte in gleicher Höhe auszugleichen, um so einem Preisverfall entgegenzuwirken (Yamashita 6.10.2015). Dadurch gelang es der Abe-Regierung, sowohl die TPP-Verhandlungspartner als auch die heimischen Reisbauern zufrieden zu stellen – wenn auch auf Kosten der japanischen Konsumenten. Letztlich könnte dieser Schritt den angestrebten strukturellen Wandel in der Reisproduktion deutlich verzögern (George Mulgan 15.10.2015).

Mit dem zweiten Reformschritt zielte Abe auf den JA selbst. Zwar betonte die Regierung offiziell, die Reform solle erster Linie die Attraktivität des Sektors für junge Leute erhöhen, doch viele Beobachter sahen darin vor allem den Versuch, *JA Zenchū*, und damit die wichtigste Opposition gegen eine Liberalisierung, zu schwächen (z. B. Terada 2015: 383; Takada 10.2.2015). Deutlich wurde das im Mai 2014, als der Council on Regulatory Reform (*Kisei Kaikaku Kaigi*), ein dem Premierminister unterstelltes Beratungsgremium, Empfehlungen für eine nachhaltige Reform des Agrarsektors vorlegte. Empfohlen wurde die Abschaffung des *JA Zenchū* als politisches Machtzentrum der JA-Gruppe sowie die Abschaffung des Sonderstatus des *Zennō* als Agrargenossenschaft (und damit vom Antimonopolgesetz ausgenommene Körperschaft). Die Organisation solle in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Zwar wies die Abe-Regierung die Empfehlungen öffentlich zurück, aber JA war nun bereit, einen milderen Alternativvorschlag zusammen mit der Regierung auszuarbeiten (Maclachlan und Shimizu 10.2.2014).

Die zusammen mit JA überarbeitete Reform (Cabinet Office 2014) sieht nun eine Änderung des rechtlichen Status des *JA Zenchū* vor. Innerhalb von drei Jahren soll dieser in einen regulär eingetragenen Verein überführt werden und sein ausschließliches Recht zur kostenpflichtigen Unternehmensberatung und Rechnungsprüfung lokaler *Nōkyō* bis September 2019 verlieren. Die bislang dafür zuständige nationale Audit-Gesellschaft des *JA Zenchū* (*Zenkoku Kansa Kikō*) wird vom Dachverband losgelöst und in eine eigenständige Gesellschaft umgewandelt (Miura 2016). Damit könnte künftig eine zentrale Finanzgrundlage des *JA Zenchū* erodieren, da die jährlichen Einnahmen aus den Gebühren lokaler *Nōkyō* derzeit noch fast 97 Prozent der Gewinne des JA ausmachen (JA Zenchū 2015; Takano 26.2.2015). Die Reform schafft zudem das Prinzip der „vollständigen Nutzung“ (*zen riyō*) des *JA-Zenchū* weitgehend ab, welches Mitglieder quasi verpflichtet, bei Einkauf und Vertrieb ausschließlich die Netzwerke der *Nōkyō* bzw. des *Zennō* zu nutzen. Landwirte, lokale *Nōkyō* und JA-Regionalverbände bekämen so mehr Freiheit und könnten etwa Wirtschaftsprüfer selbst wählen oder eigene Marketing-Kanäle entwickeln. Zudem senkt die Reform den Anteil registrierter Landwirte und professioneller Verkäufer von Agrarprodukten in den Vorständen der Agrargenossenschaften. Die Beteiligung von Nicht-Landwirten soll eine stärkere Marktorientierung und mehr Investitionen aus anderen Wirtschaftszweigen begünstigen. Weiterhin wird Unternehmen zukünftig erlaubt sein, bis zu 50 Prozent (bisher 25 Prozent) an landbesitzenden Körperschaften zu erwerben (*Japan Times* 3.4.2015). Dadurch sollen wieder mehr Familienbetriebe und Unternehmen hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig werden, die die Flächen effizienter nutzen können (MacLachlan und Shimizu 2016: 172).

Die JA-Reform wurde im August 2015 vom Parlament verabschiedet (Miura 2016) und gilt vielen Beobachtern trotz deutlicher Abschwächung gegenüber den ursprünglichen Kommissionsempfehlungen als bedeutender erster Schritt, um gegen einen politisch geschwächten *JA Zenchū* weitere Reformen durchzusetzen (George Mulgan 7.5.2015; Sasada 2015: 33; MacLachlan und Shimizu 2016). Sollte dies gelingen, könnte Abe eines Tages sogar als noch entschlossenerer Reformier gelten als sein politischer Ziehvater Junichirō Koizumi (Terada 2015: 401).

Doch noch ist nicht absehbar, ob die Reform wirklich eine substanzielle politische Schwächung des JA erreichen wird. Eine stärkere Marktorientierung und mehr Wettbewerb müssen nicht zwangsläufig zu einem geringeren politischen Einfluss des Primärsektors führen (Takada 10.2.2015). Wahrscheinlich ist jedoch, dass sich die Akteurkonstellation nachhaltig verändern wird. Schon vor der Reform war JA kaum noch eine reine Interessenvertretung der Landwirte. Die Reformen stärken die be-

reits dominierenden JA-Mitglieder ohne landwirtschaftlichen Bezug, welche die schrumpfende Gruppe der Kleinbauern zunehmend ersetzen – auch hinsichtlich ihrer Bedeutung als Wählergruppe (*Reuters* 9.2.2015). Mit der Marktöffnung und Industrialisierung der Produktion könnten neue Oligopole entstehen, deren Marktmacht mit einem erheblichen politischen Einfluss einhergeht (*Asahi Shinbun* 4.11.2013). Schon jetzt kritisiert der japanische Verband für ökologische Landwirtschaft (*Nihon Yūki Nōgyō Kenkyūkai*, Japan Organic Agriculture Association, JOAA), dass die Reform in erster Linie den Interessen der Großindustrie diene. Er geht davon aus, dass bei einer vollständigen Marktliberalisierung etwa 90 Prozent der Reisbauern aus dem Geschäft aussteigen und dafür große Industriebetriebe, insbesondere aus der Biotechnologie (z. B. Anbieter von genetisch veränderten Produkten), den Markt übernehmen würden (Simone 29.1.2016).

Andererseits ist keineswegs ausgemacht, dass Genossenschaften vollständig verschwinden werden. Denkbar wäre beispielsweise, dass sich ihre Arbeit wieder stärker an den Bedürfnissen der Landwirte und der Verbraucher orientiert. Genossenschaften könnten beispielsweise den Bedarf an saisonalen Arbeitskräften, Maschinen und anderen Produktionsmitteln koordinieren sowie die Verwendung neuer Technologien und die Diversifizierung des Produktportfolios fördern (Yamashita 2015). Direkte Kooperationen zwischen Landwirten und Konsumenten haben in Japan eine lange Tradition und entwickeln sich gerade im Bio-Landbau.

4. FAZIT

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich Shinzō Abe stärker als jeder andere Premierminister vor ihm dem Thema der Agrarreform angenommen hat. Sein „Abenomics“-Programm hat dabei wichtige Maßnahmen für mehr Wettbewerb eingeleitet. Allerdings fand er auch eine günstige Ausgangslage vor. Die Verschiebung der politischen Kräfteverhältnisse vor seiner Amtszeit und die Krisensituation der Landwirte selbst begünstigten zweifellos seine Reformbemühungen. Insofern erscheint es voreilig, seine Landwirtschaftsreform vor allem als Ergebnis von entschieden anti-klientelistischer Politik zu sehen.

Während Wechselkurseffekte und Exportförderungsmaßnahmen des ersten Pfeils bislang nur eine relativ kleine Zahl japanischer Landwirte begünstigen, welche schon jetzt ausländische Märkte für ihre Produkte nutzen, scheint die Belebung der Binnennachfrage – dem Ziel des zweiten Pfeils – derzeit von größerer Bedeutung für den Sektor zu sein. Doch statt einer Belebung der Nachfrage setzt die japanischen Regierung hier offen-

bar mehr auf die Befriedigung von Partikularinteressen. Langfristig hingegen könnte der dritte Pfeil die wichtigste Rolle spielen. Mit den bisher umgesetzten Strukturformen ist der Weg bereitet für eine Schwächung des JA-Monopols und für einen allmählichen Rückzug des Staates aus dem Agrarmarkt. Noch ist aber der Ausgang ungewiss, nicht zuletzt, weil die Abe-Regierung Kompromisse eingeht – etwa vor den Oberhauswahlen 2016 – und dafür auf eine klientelistische Politik zurückgreift. JA verfügt zumindest im Moment noch über einen beachtlichen Einfluss gerade auch bei der Mobilisierung von Wählerstimmen.

Doch zweifellos werden wichtige Impulse für eine Neuorientierung des japanischen Agrarsektors vermehrt von den Landwirten selbst kommen, da diese sich auch ohne Reformen rasant verändernden Rahmenbedingungen anpassen müssen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Cabinet Office (2016): *Consumer Confidence Survey January 2016*. <http://www.esri.cao.go.jp/en/stat/shouhi/shouhi-e.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2014): *Agricultural field (Objectives and perspectives of regulatory reform)*. <http://www8.cao.go.jp/kisei-kaikaku/english/pdf/140613/item2-5.pdf> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Davis, Christina und Oh, Jennifer (2007): Repeal of the Rice Laws in Japan: The Role of International Pressure to Overcome Vested Interests. *Comparative Politics* 40 (1): 21–40.
- ECB, European Central Bank (18.3.2016): Euro exchange rates JPY. <http://www.ecb.europa.eu/stats/exchange/eurofxref/html/eurofxref-graph-jpy.en.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Fifield, Anna (18.10.2014): Japan's farmers face an existential crisis: reform or die out. *Washington Post*. <http://go.galegroup.com/ps/i.do?id=GALE%7CA386461733&v=2.1&u=fub&it=r&p=AONE&sw=w&asid=5520c4a614eb3b15cc5b1589e95e0fb3> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Fukui, Haruhiro und Fukai, Shigeko N. (1996): Pork barrel politics, networks, and local economic development in contemporary Japan. *Asian Survey, Informal Politics in East Asia*, 36 (3): 268–286.
- George Mulgan, Aurelia (1.8.2016): Japan's TPP agriculture spending a return to business as usual. *East Asia Forum*. <http://www.eastasiaforum.org/2016/01/08/japans-tppagriculture-spending-a-return-to-business-as-usual/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (15.10.2015): Abe looks to reassure farmers on TPP. *East Asia Forum*. <http://www.eastasiaforum.org/2015/10/15/abe-looks-to-reassure-farmers-ontpp/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (7.5.2015): Japan's agricultural reforms watered down but still significant. *East Asia Forum*. <http://www.eastasiaforum.org/2015/05/07/japans-agricultural-reforms-watered-down-but-still-significant/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).

- (2014): Bringing the Party Back In: How the DPJ Diminished Prospects for Japanese Agricultural Trade Liberalization under the TPP. *Japanese Journal of Political Science* 15 (1): 1–22.
- (2005): Japans Interventionist State: Bringing Agriculture Back. *Japanese Journal of Political Science* 6 (1): 29–61.
- Hamada, Kōichi und Adachi, Seiji (2015): *Sekai ga nihonkeizai wo urayamu hi* [Der Tag, an dem die Welt Japans Wirtschaft beneiden wird]. Tokyo: Gentosha.
- Harada, Yutaka (21.11.2013): Japan's Agriculture and the TPP. *The Tokyo Foundation*. <http://www.tokyofoundation.org/en/articles/2013/japanagriculture-and-tpp> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Hirata, Ikuo (1.2.2016): Time for Abenomics to get real as China stutters. *Nikkei Asian Review*, <http://asia.nikkei.com/print/article/149424> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Horiuchi, Yusaku und Saito, Jun (2010): Cultivating rice and votes: The institutional origins of agricultural protectionism in Japan. *Journal of East Asian Studies* 10: 425–452.
- JA Zenchū (2016a): *JA gurūpu ni tsuite. JA kazu no sui'i* [Über die JA-Gruppe. Veränderungen der Anzahl der Kooperativen]. <http://www.zenchu-ja.or.jp/profile/y> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2016b): *JA gurūpu no soshiki jigyo* [Die Geschäftsbereiche der JA-Gruppe]. <https://org.ja-group.jp/about/group> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2016c): *Kumiai'in to ha* [Über die Mitgliedschaft]. <https://org.ja-group.jp/about/unionmember/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2015): *Heisei 26 nendo ippan kaikai shōmi zaisan zōgen keisansho* [Geschäftsjahr 2014: Allgemeine Buchhaltung, Rechnungsaufstellung zur Zu- und Abnahme des Reinvermögens]. http://www.zenchu-ja.or.jp/wp-content/uploads/2015/11/151111_02.pdf (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2012): *JA gurūpu jiki sankanen no hōshin – ippan no hō-muke shiryō* [Zielsetzungen der JA-Gruppe für die nächsten 3 Jahre – Material für die allgemeine Öffentlichkeit]. http://www.zenchu-ja.or.jp/pdf/food/121128_01.pdf (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- JOAA, Japan Organic Agriculture Association (2016): *Seisansha to shōhisha no teikei* [Teikei'-Kooperation zwischen Produzenten und Konsumenten]. <http://www.joaa.net/mokuhyou/teikei.html> (letzter Zugriff am 11.4.2016).
- Katz, Richard (2014): *Sept. 16 event ,Abenomics, TPP, and the future of Japan's agriculture'*. <http://weai.columbia.edu/sept-16-eventabenomics-tpp-and-the-future-of-japans-agriculture-pictures-and-audio/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Maclachlan, Patricia (2014): *Sept. 16 event ,Abenomics, TPP, and the future of Japan's agriculture'*. <http://weai.columbia.edu/sept-16-eventabenomics-tpp-and-the-future-of-japans-agriculture-pictures-and-audio/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Maclachlan, Patricia und Shimizu, Kay (2016): The Kantei vs the LDP: Agricultural reform, the organized vote, and the 2014 election. In: Pekkanen, Robert J., Reed, Steven R. und Scheiner, Ethan (Hg.): *Japan Decides 2014: The Japanese General Election*. London: Palgrave Macmillan: 170–82.
- (10.2.2014): Shinzo Abe's tug-of-war with the farm lobby. *Council on Foreign Relations – Asia Unbound*. <http://blogs.cfr.org/asia/2014/10/02/macclachlan-and>

- shimizu-shinzo-abes-tug-of-war-with-the-farm-lobby/ (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- MAFF (2016a): *Heisei 28 nendo nōrinsuisansei yosan gaisan kettei no gaiyō* [Überblick zum vorläufigen Haushaltsbeschluss in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Fiskaljahr 2016]. http://www.maff.go.jp/j/budget/2016/pdf/28_kettei_kosshi.pdf (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2016b): *2015 nen nōringyō sensasu kekka no gaiyō (gaisūchi) (heisei 27 nen nigatsu tsuitachi genzai) chōsa no gaiyō* [Zensus der Land- und Forstwirtschaft 2015, Überblick der Ergebnisse (gerundete Werte) (Stand 01.02.2015), Übersicht zur Umfrage]. <http://www.maff.go.jp/j/press/tokei/census/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2016c): *2015 nen nōringyō sensasu kekka no gaiyō (kakuteichi)* [Zensus der Land- und Forstwirtschaft 2015, Ergebnisse, Überblick (endgültige Werte)]. http://www.maff.go.jp/j/tokei/kouhyou/noucen/pdf/census_15k.pdf (letzter Zugriff am 13.2.1017).
- (2016d): *Nōrinsuisan kihon deetashū* [Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft – Zusammenstellung grundlegender Daten]. <http://www.maff.go.jp/j/tokei/sihyo/index.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2015a): *Bun'ya-betsu bunrui/nōka no shotoku ya seisan kosuto, einō ruikeibetsu keiei tōkei (kobetsu keiei)* [Einteilung nach Bereich/Einkommen und Produktionskosten der Bauern, Managementstatistik nach Landwirtschaftstyp (pro Betrieb)]. <http://www.maff.go.jp/j/tokei/kouhyou/kensaku/bunya3.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2015b): *Heisei 27 nendo nōrinsuisan kankei hosei yosan no gaiyō* [Überblick zum Nachtragshaushalt zur Land-Forst- und Fischereiwirtschaft, Fiskaljahr 2015]. http://www.maff.go.jp/j/budget/2015/pdf/27_hosei.pdf (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2015c): *„Shitteru? Nihon no shokuryō jijō’ Dainibu shokuryō jikyūritsu · shokuryō jikyūryoku* [Schon gewusst? Die Situation der japanischen Lebensmittel, 2. Teil Lebensmittelselbstversorgungsrate – Lebensmittelselbstversorgungskraft]. http://www.maff.go.jp/j/zyukyu/zikyu_ritu/pdf//shoku_part2_1.pdf (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2015d): *2015 nen nōringyō sensasu kekka no gaiyō (gaisūchi) (heisei 27 nen nigatsu tsuitachi genzai)* [Zensus zur Land- und Forstwirtschaft 2015, Überblick der Ergebnisse (gerundete Werte) (Stand: 01.02.2015)]. <http://www.maff.go.jp/j/press/tokei/census/151127.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2014a): *Heisei 25 jigyō nendo sōgō nōkyō tōkeihyō – son’eki keisansho* [Statistics on Agricultural Cooperatives – 2013 Business Year, Profit and Loss Statement]. <http://www.maff.go.jp/j/tokei/census/afc/index.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2014b): *Heisei 25 jigyō nendo sōgō nōkyō tōkeihyō – taishaku taishōhyō* [Statistics on Agricultural Cooperatives – 2013 Business Year; Balance Sheet]. <http://www.e-stat.go.jp/SG1/estat/Xlsdl.do?sinfid=000029658457> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- MIC, Ministry of Internal Affairs and Communications (2015): *Consumer price index Japan*. <http://www.stat.go.jp/english/data/cpi/158c.htm> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Miura, Hideyuki (2016): *Nihon no nōgyō seisaku wo meguru seisaku katei to nōkyō kaikaku* [Der auf die japanische Landwirtschaft bezogene politische Prozess

- und die Reform der Agrarkooperativen]. In: Umada, Keiichi und Ōkawa, Masatoshi (Hg.): *Gendai Nihon Keizai no Ronten – Kiro ni tatsu Nippon* [Diskussionpunkte zur gegenwärtigen japanischen Wirtschaft – Japan am Scheideweg]. Tokyo: Bunshindo.
- Naoi, Megumi und Kume, Ikuo (2011): Explaining mass support for agricultural protectionism: Evidence from a survey experiment during the global recession. *International Organization* 65 (4): 771–95.
- N. N. (11.3.2016): Milk distribution becomes focus in Japan's butter shortage. *Nikkei Asian Review*. <http://asia.nikkei.com/print/article/158979> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- (2.3.2016): Japan logs another bumper year for exports. *Nikkei Asian Review*. <http://asia.nikkei.com/print/article/149896> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (4.2.2016): Pacific Rim free trade deal signed in NZ ceremony. *Nikkei Asian Review*. <http://asia.nikkei.com>. (letzter Zugriff am 8.3.2016).
 - (3.2.2016): Rice politics: Japanese farmers have reasons to fear and cheer the TPP. *Nikkei Asian Review*. <http://asia.nikkei.com/Politics-Economy/Economy/Japanese-farmers-have-reasons-to-fear-and-cheer-the-TPP> (letzter Zugriff am 13.2.2017)
 - (21.1.2016): Taishitsu kyōka he 4000 okuen 15 nendo hoseiyosan ga seiritsu [Nachtragshaushalt 2015 über 400 Mrd. Yen für Konstitutionsstärkung ist beschlossen]. *Agrinews*. http://www.agrinews.co.jp/modules/pico/index.php?content_id=36040 (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (12.12.2015): TPP taisaku, tochikairyō ni 990 okuenjō he hoseiyosan-an [TPP-Maßnahmen sehen über 99 Mrd. Yen für Bodenverbesserung vor – Entwurf für Nachtragshaushalt]. *Asahi Shinbun*. <http://www.asahi.com/articles/ASHDC5G3XHDCULFA022.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (26.11.2015): TPP: Japan's farming strategy more parry than thrust. *Nikkei Asian Review*. <http://asia.nikkei.com/Features/Trans-Pacific-Partnership/Japan-s-farmingstrategy-more-parry-than-thrust> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (25.10.2015): Nikkei survey: Only 25% say Abenomics will boost economy. *Nikkei Asian Review* <http://asia.nikkei.com/Politics-Economy/Policy-Politics/Only-25-say-Abenomics-will-boost-economy> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (9.10.2015): Nikkei survey: Japanese public wants Abe to focus on economy. *Nikkei Asian Review*. <http://asia.nikkei.com/Politics-Economy/Policy-Politics/Japanese-public-wants-Abe-to-focus-on-economy> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (3.4.2015): Cabinet approves JA-Zenchu reform bill. *Japan Times*. <http://www.japantimes.co.jp/news/2015/04/03/national/politics-diplomacy/cabinet-approves-ja-zenchu-reform-bill/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (9.2.2015): Japan's farming lobby accepts cooperatives reform plan. *Reuters*. <http://www.reuters.com/article/japan-farming-idUSL4N0VJ49920150209> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
 - (4.11.2013): EDITORIAL: Major reforms, not cosmetic changes, needed for Japan's rice farming. *Asahi Shinbun*. <http://ajw.asahi.com> (letzter Zugriff am 10.3.2016).
- Nippon Keidanren (2014): *Policy Proposals: Establishing a path for growth of the Japanese economy*. <http://www.keidanren.or.jp/en/policy/2014/006.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Nissay (2015): *Gyōseki no gaiyō* [Überblick der Geschäftsergebnisse]. <http://www.nissay.co.jp/kaisha/annai/gyoseki/gaiyo.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).

- Nōrin Chūkin Bank (2016): *Soshiki gaiyō: Nōrin Chūō Kinko* [Organisations-Übersicht: Nōrin Chūō Kinko]. <http://www.nochubank.or.jp/about/profile.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- OECD (15.4.2015): ‚Abenomics‘, third arrow key to revitalising Japan’s economy. <http://www.oecd.org/newsroom/abenomics-third-arrow-key-to-revitalising-japans-economy.htm> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Sasada, Hironori (2015): The ‚third arrow‘ or friendly fire? The LDP government’s reform plan for the Japan agricultural cooperatives. *Japanese Political Economy* 41 (1–2): 14–35.
- Simone, Gianni (29.1.2016): The Future of rice farming in Japan. *Japan Times*. <http://www.japantimes.co.jp/life/2016/01/29/food/the-future-of-rice-farming-in-japan/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Takada, Aya (10.2.2015): Japan’s farm lobby concedes to Abe’s agriculture reform Plans. *Bloomberg*. <https://www.bloomberg.com/news/articles/2015-02-10/japan-s-farm-lobby-concedes-to-abe-s-agriculture-reform-plans> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Takano, Hajime (26.2.2015): ‚Nōkyō tsubushi‘ ha Abe-seiken no seijiteki onnen [Sturz des Nōkyō – ein tiefer politischer Groll der Abe-Regierung]. *Nikkan Gendai*. <http://www.nikkan-gendai.com/articles/view/news/157510> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Terada, Takashi (2015): The Abe Effect and Domestic Politics. *Asian Perspective* 39: 381–403.
- Thies, Cameron G. (2015): The declining exceptionalism of agriculture identifying the domestic politics and foreign policy of agricultural trade protectionism. *Review of International Political Economy* 22 (2): 339–59.
- Yamashita, Kazuhito (2015): Arata na nōgyō no hatten hōkō [Neue Wege für eine Entwicklung der Landwirtschaft]. *RIETI Policy Discussion Paper Series* No. 15-P-006. Research Institute of Economy, Trade and Industry.
- (6.10.2015): TPP kōshō daketsu imakoso reisei ni kangaeyō [TPP Vereinbarung – Gerade jetzt in Ruhe nachdenken]. *WEBRONZA – Asahi Shinbunsha*. <http://webronza.asahi.com/business/articles/2015100600003.html> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Yoshida, Reiji und Aoki, Mizuho (18.2.2015): Abe’s JA reforms no salve for core problems, experts say. *Japan Times*. <http://www.japantimes.co.jp/news/2015/02/18/national/politics-diplomacy/break-from-co-opmay-boost-products-and-profit-says-fukui-farmer/> (letzter Zugriff am 13.2.2017).
- Yoshida, Tadanori (2015): Nihon no nōgyō ha sekai de tatakaeruka? [Kann die japanische Landwirtschaft weltweit konkurrieren?]. In: Nihon Keizai Shinbunsha (Hg.): *Nikkei Ōyosoku 2016: Korekara Nihon no Renten* [Japanische Wirtschaft – Die große Prognose 2016: Japans Zukunftsfragen]. Tokyo: Nihon Keizai Shinbun Shuppansha.